

|                        |        |
|------------------------|--------|
| Die „Weltmacht“        | 1.00   |
| einmal wöchentlich     | 0.50   |
| einmal monatlich       | 1.50   |
| einmal vierteljährlich | 4.00   |
| einmal halbjährlich    | 7.00   |
| einmal jährlich        | 12.00  |
| einmal zweijährlich    | 22.00  |
| einmal dreijährlich    | 32.00  |
| einmal vierjährlich    | 42.00  |
| einmal fünfjährlich    | 52.00  |
| einmal sechsjährlich   | 62.00  |
| einmal siebenjährlich  | 72.00  |
| einmal achtmaljährlich | 82.00  |
| einmal neunmaljährlich | 92.00  |
| einmal zehnmaljährlich | 102.00 |

# Volkswacht

für Schlessen und Posen.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

|                        |        |
|------------------------|--------|
| Einzelhefte            | 1.00   |
| einmal wöchentlich     | 0.50   |
| einmal monatlich       | 1.50   |
| einmal vierteljährlich | 4.00   |
| einmal halbjährlich    | 7.00   |
| einmal jährlich        | 12.00  |
| einmal zweijährlich    | 22.00  |
| einmal dreijährlich    | 32.00  |
| einmal vierjährlich    | 42.00  |
| einmal fünfjährlich    | 52.00  |
| einmal sechsjährlich   | 62.00  |
| einmal siebenjährlich  | 72.00  |
| einmal achtmaljährlich | 82.00  |
| einmal neunmaljährlich | 92.00  |
| einmal zehnmaljährlich | 102.00 |

Verleger:  
Verlagsgesellschaft  
Breslau, Kraske Str. 10.

Verleger:  
Verlagsgesellschaft  
Breslau, Kraske Str. 10.

Nr. 105.      Breslau, Mittwoch, den 7. Mai 1919.      80. Jahrgang

# Die Folgen der Ablehnung.

### Was folgt danach?

Wir stehen in den letzten Stunden vor dem Empfang des Friedensvertrages, der Deutschland Niederlage urchuldig besiegelt und ihm die Folgen des schrecklichen Weltkrieges aufbürdet. Es wird kein leichter Friede sein, darüber brauchen wir uns nicht zu täuschen. Und alles Geschrei der alldeutschen und wieder erwachten nationalistischen Presse ist ein bloßer Versuch, die deutsche Nation an diesem Tage der Friedensüberreichung befindlich zu machen. Wenn rings im Lande die kapitalistische Presse rings um Frieden, der uns zu viel zumutet, unter schreiben wir nicht, so hat die Arbeiterpresse die Pflicht, die Frage aufzuwerfen: Was folgt aber danach? Was geschieht, haben und drängen, wenn der Friede nicht unterzeichnet wird, wenn der Krieg aufs neue entbrennt. Daß wir den Feinden militärisch so gut wie nichts entgegensetzen können, das wissen wir. Es ist vielleicht ein Glück, denn sonst würde die Massenmordtätigkeit aufs neue los. Aber auch wenn der Krieg einseitig aufgenommen würde, etwa so als ihn Deutschland gegen Rußland geführt hat, würde er uns bitter genug zu stehen kommen — und wahrscheinlich den endgültigen Zusammenbruch Deutschlands befehlen. Der Feind würde natürlich seine Heere, die das linke Rheinufer besetzt halten, weiter in unser Land in Bewegung setzen und große Bezirke im Westen nach Kriegsgebrauch besetzen. Nicht in den friedlichen Formen des Waffenstillstandes, sondern nach Kriegsgesetz — wie wir es in Belgien und Nordfrankreich getan. Das heißt, er würde die waffenfähige Bevölkerung in Gefangenschaft zwingen, Kontributionen an Vieh und Geld einbringen, vielleicht auch die Maschinen der Fabriken in sein Land entführen — nach berühmtem Muster — und damit die ganze deutsche Wirtschaft lahmlegen. Im Osten würde er die Polen, die zurückgeführte Armee Halber und vielleicht auch die Tschechen ermächtigen, ein gleiches Vorgehensrecht in Schlessen, Posen und Westpreußen auszuüben. Dann wird England wieder überrennen, vielleicht auch die Hafenstädte selbst besetzen, die kaum begonnene Nahrungsmittelzufuhr unterbrechen, alle Kohlen fernhalten und damit den Rest, der von Deutschland unbefestigt bliebe, zur Verwüstung treiben. Hunger und Arbeitslosigkeit würden ihre Wirkung tun und in drei Wochen wäre Deutschland so weit, daß es auf den Knien um Frieden bitten müßte. Die „Friedensbedingungen“, die ihm dann geboten würden, die kann man sich ungefähr vorstellen. Daß dann Danzig und das ganze linke Rheinufer verloren wären, darüber könnte gar nicht zu zweifeln obwalten, von anderen gar nicht zu reden.

Welche Rechnung ist es nun, welche die Befürworter einer Ablehnung der Friedensbedingungen aufmachen? Sie hoffen auf die Kriegsmüdigkeit der Truppen im anderen Lager, sie rechnen auf die Anfechtung und Verpflanzung des Bolschewismus in die westlichen Länder, sie hoffen auf das Ueberpringen der Revolution. Wie lange und wie oft haben wir auf die Revolutionen in den anderen Ländern während des Krieges gewartet? Wie oft stand Italien am Vorabend der Revolution, England vor beiden, Irland vor dem Aufstand? Sollen wir neue Vorkalkulationen aufmachen wie während des ganzen Krieges? Können wir auf diese vage Kombination die ganze Zukunft unseres Landes stellen? Wir wären die ärgsten Glückwünscher mit dem Ausbruch eines neuen Weltkrieges.

wird nur ruhig ein: so falsch wie Lenins Rechnung auf den Sieg des Bolschewismus in Deutschland war, noch viel falscher ist die Rechnung der deutschen Kapitalisten auf den Sieg des Bolschewismus in Frankreich, England und Amerika. In Ländern, die einen siegreichen Krieg hinter sich haben, wachen Revolutionen sehr langsam heran und alle zuverlässigen Beobachter und Berichtserstatter melden uns, daß an eine jetzt hervortretende Revolution nicht einmal in Italien zu denken sei, geschweige denn in England, aber auch nicht in dem durch Arbeiterkämpfe arg zerrissenen Frankreich. Jedemfalls können wir die Zukunft Deutschlands nicht auf solche Möglichkeiten bauen, die obendrein solche Lage nicht unter allen Umständen erleichtern, sondern vielleicht noch erschweren würden. Erschütterte die Revolution die um uns liegenden Länder, dann könnten sofort unsere Lebensmittelfuhr, dann verlieren wir unsere Rohstoffausfuhr und die einzigen Quellen, die uns retten können, werden verunmöglicht. Die Rechnung auf die Revolution im Westen ist also falsch. Und die Kriegsmüdigkeit untätiger Truppen wird für eine ganze Zeit ausgeschaltet durch den Ruf „Vorwärts!“ ins feindliche Land, wo kein Widerstand mehr zu erwarten ist.

Aus allen diesen Gründen wollen wir die Frage der Friedensunterzeichnung nicht mit nationalstolzem Egoismus, sondern mit klarem Verstand und klarem Kopfe prüfen. Weder die spartanischen Träume, an der Seite Rußlands in einem neuen Kriege den Kapitalismus der Westmächte niederzuschlagen, noch die Hoffnung der Nationalisten, in einem neuen Sieberauche des Chauvinismus die inneren Freiheiten auszubringen, bieten dem deutschen Volke verlockende Aussichten. Begt der Wagner und militärisch, finanziell, territorial, Sitten, so werden wir nicht zurückweichen, werden wir ihn darauf aufmerksam machen, aber einen Vorwand zur Erneuerung des Krieges, zur noch tieferen Demütigung und Ausplünderung unseres Landes, die wollen wir und können wir ihn nicht geben.

Deshalb sollte schon heute jeder Deutsche sich bei der Prüfung der Friedensunterzeichnung die Frage vorlegen: Was folgt danach?

### Die Heberreichung des Vertrages.

Nach einer amtlichen Pariser Meldung versammelten sich Wilson, Lloyd George und Clemenceau am Montag Mittag, um über die im Trianon-Palast zu den Sitzungen der Konferenz getroffenen Verfügungen Stellung zu nehmen. Zu der heutigen Sitzung, in der den deutschen Delegierten der Friedensvertrag überreicht werden wird, sind die Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten, Italiens, Großbritanniens und der Dominions, Frankreichs, Japans, Portugals, Brasiliens, Griechenlands, Bulgariens, Rumäniens, Serbiens und der tschechoslowakischen Republik zugelassen. Die Bevollmächtigten werden von je einem Sekretär für jede der Mächte begleitet, die Vertreter der Presse zugelassen werden in einer Gesamtzahl von 30 für die Großmächte und die Dominions und 10 für die deutsche Delegation wird durch sechs Bevollmächtigte, begleitet von Sekretären und fünf Zeitungskorrespondenten vertreten sein. Ueber die Vorbereitungen für die Heberreichung des Friedensvertrages berichtet die französische Presse folgende Einzelheiten:

Gemäß der von Clemenceau, Wilson und Lloyd George gestern in Versailles persönlich getroffenen Maßnahmen wurde ein großer hufeisenförmiger Tisch aufgestellt, an dessen Kopfseite Clemenceau mit Lloyd George zur Rechten und Wilson zur Linken Platz nehmen wird. An der rechten Längsseite werden die französischen Vertreter und Koch, ferner die englischen, italienischen, belgischen, brasilianischen und portugiesischen, an der linken Längsseite die Amerikaner, die Vertreter der englischen Dominions, die Japaner, Rumänen, Polen und tschechoslowakischen sitzen. Der Kopfseite gegenüber wird ein besonderer Tisch für die deutschen Abgeordneten und dahinter ein Tisch für die Sekretäre, Stenographen, Dolmetscher aufgestellt. Weiter dahinter ist der Platz für die Journalisten aller Nationen.

Die Heberreichung selbst soll laut „Echo de Paris“ ziemlich kurz sein. Um 8 Uhr müssen die Vertreter der Mächten an ihren Plätzen sein. Sodann wird Oberst Henry die deutschen Bevollmächtigten einführen. Clemenceau wird als Vorsitzender der Konferenz der deutschen Abordnung das Friedensinstrument persönlich überreichen. Vorher wird Clemenceau namens der Mächten und Assigierten eine Ansprache halten, die etwa zehn Minuten dauern dürfte. Seine Rede wird im Gegen satz zu den diplomatischen Gebräuchen dem Gegenstand im voraus nicht mitgeteilt werden. Ob die Großordnung antwortet, ist noch ungewiß. Die Großordnung soll jedoch nach einer Dauer von zwanzig Minuten geschlossen werden. Ferner will „Echo de Paris“ erfahren haben, die Deutschen hätten eine Frist von vierzehn Tagen, um schriftliche Bemerkungen vorzubringen, so daß man ihre Gegenentwürfe vor dem 22. Mai erwarten dürfte. Man werde den Deutschen kein Hindernis in den Weg legen, falls sie Verbote an die Regierung in Berlin zur Prüfung des Vertrages schicken wollten. Die Unterzeichnung des Vertrages sei zwischen dem 3. und 5. Juni zu gewärtigen.

Inzwischen beschäftigen sich die deutschen Delegierten in Versailles so gut als möglich. Oesterreich hieß der Delegierte Professor Schücking im Hotel des Reservoirs vor der ganzen Delegation, darunter den drei Reichsministern, einen Vortrag über die Unterhandlung des Pariser Status des Weltkrieges gegenüber dem deutschen Entwurfs. Die große Anzahl von Sachverständigen, zu denen in den letzten Tagen noch weitere Herren hinzugezogen wurden, legen die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die deutsche Delegation nach den Nachrichten, die sie aus der feindlichen Presse über die Friedensverhandlungen schöpft, gewisse Gegenentwürfe ausarbeiten und sie den Vorschlägen der anderen entgegenzusetzen. Einzelne englische Pressestimmen lassen erkennen, daß Verhandlungen auf gegnerischer Seite nicht für unwahrscheinlich gehalten werden. Ebenso liegen sonstige Anzeichen vor, daß auf deutscher Seite der Eintritt in Verhandlungen erwogen wird.

### Die letzten Vorbereitungen.

Verailles, 5. Mai. Im Trianonhotel werden nach den Angaben Clemenceaus, Lloyd Georges und Wilsons die letzten Maßnahmen für die morgige Sitzung getroffen. In letzter Stunde sind noch laut Temps je zwei Delegierte von Siam und China zur Sitzung zugelassen worden. Suhsmann traf heute mittag im Flugzeug aus Brüssel ein, um der heutigen Vollziehung der alliierten Mächte beizuhelfen. Voraussichtlich wird die italienische Delegation in dieser Sitzung gleichfalls vertreten sein.

„Temps“ berichtet, daß der deutschen Delegation sofort Vertragsentwürfe zugestellt werden, als sie wünscht. Dagegen wird laut „Liberte“ der Wortlaut des Vertrages in französischer und deutscher Sprache und der Uebersetzung in die Sprachen veröffentlicht werden. Die französische Presse soll morgen abend 8 Uhr einen längeren Auszug von etwa zwei Heftabschnitten erhalten. Die Presse erwartet den Friedensschluß in den ersten Tagen.

### Rückkehr der Italiener.

Paris, 5. Mai. Die Italiener haben am Sonntag in der Frage ihrer Rückkehr nach Paris die Entscheidung getroffen, die sie durch die italienische Botschaft in Paris, eine Note zu überreichen wurde. Die Unterredung dauerte ziemlich lange. Später wurde offiziell bekannt gemacht, daß die Unterredung resultatlos verlief, mit Ausnahme des Teiles, der die Haltung der Italiener bezüglich ihrer Rückkehr nach Paris betrifft. Der Pariser Korrespondent der United Press erklärt, man sei in offizieller Kreise der Ansicht, daß die Italiener, daß der italienische Botschafter die Unterredung mit Wilson beendete.

ganziges Verzeihen für die Haltung der Italiener nach Paris ist, wenn auch der andere Teil der Unterredung resultatlos verlief.

Paris, 5. Mai. Der italienische Botschafter in Paris teilte den Regierungschefs der Alliierten mit, daß Orlando und Sonnino im Laufe des Abends aus Rom abreisen und Mittwoch morgen wieder in Paris eintreffen würden.

### Depechemittel mit Amsterdam.

Der Bund Neues Vaterland sandte folgendes Telegramm nach Amsterdam:

Internationale Sozialistenkongress, Amsterdam.

Der Bund Neues Vaterland begrüßt die Herbeiführung der Billerberkerdigung und des Dauerfriedens brennend neue Tagung der Internationalen Sozialistenkongress, die in der Zusammenarbeit der radikalen Arbeiterparteien mit den Massen der Arbeiterklasse die Grundlage für eine Umgestaltung der Welt ohne Imperialismus und ohne Militarismus. Der Inkonsequente Passivismus muß Schulten an Schulten mit dem internationalen Proletariat kämpfen.

Hierauf traf folgende Antwortdepeche ein:

Amsterdam, den 5. Mai 1919.

Der Bund Neues Vaterland, Berlin, Aufackerstr. 124.

Ihr Telegramm verlesen. Internationale Sozialistenkongress spricht vollste Sympathie aus für Ihre Meinung, daß der Kampf um den Dauerfrieden nur mit allen Kräften gemeinsam ausgetragen werden kann.

Sekretär Suhsmann.

### Die Kaiserfrage.

Haag, 5. Mai. Aus New York wird gemeldet: Die New York Tribune berichtet aus London, daß sich bei einer besonderen Unterredung die Möglichkeit ergeben hat, daß Holland sich weitgehend würde, den früheren Kaiser auszuliefern, weil er keines Verbrechens schuldig erklärt werden kann, was in irgend einem holländischen Auslieferungsgesetz genannt wird.

### Gobensmittel aus Argentinien.

Verailles, 4. Mai. Bei der beauftragten Kommission ist die Meldung eingelaufen, daß Deutschland in Argentinien 135.000 Tonnen Getreide und 20.000 Tonnen Petroleum gekauft hat. Die Entente wurde hiervon verständigt und wird diese 260.000 Tonnen Schiffsraum nach La Plata, so daß noch für weitere 100.000 Tonnen Getreide Schiffsraum geachtet werden.

### Einmarsch in Budapest?

Paris, 5. Mai. Die „Agence Havas“ berichtet eine Meldung des rumänischen Botschafters aus Wien, nach der die alliierten Truppen in Budapest einmarschieren sind.

### Ein Offiziersputz in Wien.

Wien, 5. Mai. Nach einer Meldung der Deutsch-Oesterreichischen Staatsforstverwaltung wurde der Befehl des Staatsforstverwalters, mit Sicherheitsorganen des Gebirgs der ungarischen Gebirgschaft zu bestehen und dort über den Verbleib der ungarischen Gebirgsbeamten Volz und des wirtschaftlichen Bevollmächtigten Kallant Nachforschungen anzustellen, am Sonntag nach durchgeführt. Es ergab sich, daß die beiden Gebirgsbeamten von Offizieren entführt und in ein Franziskanerkloster geschafft worden waren. Die Offiziere dort hatten erklärt, im Auftrag der deutsch-Oesterreichischen Regierung zu handeln. Als die Polizei davon erfuhr, wurden die beiden Gebirgsbeamten sofort befreit. Die Offiziere hat eine Liste von Personen verfaßt, die in der Verhaftung waren.

### Bankbeamtenstreik in Paris.

Verailles, 5. Mai. Die Bankbeamtenstreik begann gestern in Paris. Die meisten Bankbeamten haben geschlossen. Nachmittags zwanzig Stunden die Credit Foncier, die Banque de France, die Banque de Paris und die Societe Generale erließen noch keine Erklärung über den Streik. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Die Verhandlungen der Konferenz der Internationalen Sozialistenkongress sind noch im Gange.

# Der Rindener Schaden.

Am 2. April. Der Schaden, den Rindener in den letzten Jahren erlitten hat, beläuft sich auf ein Vielfaches des in den Jahren 1912 bis 1914 erlittenen. Die Ursache dieses Schadens ist die in den letzten Jahren eingetretene Dürre, welche die Ernte in Rindener verheerend vernichtet hat. Die Rindener sind durch den Schaden in die äußerste Not geraten und suchen nach allen Mitteln, um den Schaden zu decken.

# Ein neues Parteistatut.

Die gemeinsame Konferenz der sozialdemokratischen Fraktion der Nationalversammlung, des Parteiausschusses, der Kontrollkommission und des Parteivorstandes hat eine Kommission mit der Aufgabe betraut, auf Grund der Beschlüsse des Parteitag vom 1. April 1912 ein neues Parteistatut auszuarbeiten. Diese Kommission hat am 2. April ihre Arbeit begonnen und wird in den nächsten Tagen ihren Bericht vorlegen.

Die Grundlage der Organisation soll die der Bezirksverbände bilden, dessen Abgrenzung dem Parteivorstand vorbehalten bleibt, weil sie sich mit der von der Regierung noch festzusetzenden Wahlkreisinteilung decken soll. Bemerkenswert ist in dem Entwurf noch, daß für industrielle Betriebe, private und staatliche Werke und Anstalten zweimächtige Organisationsvereine getroffen werden sollen. Da die Frauen in der Wahrnehmung ihrer politischen Rechte den Männern völlig gleichgestellt sind, macht sich der § 4 des alten Organisationsstatuts überflüssig.

Die regelmäßigen Beiträge sollen fortan nur noch in Höhe von 20 Pf. erhoben werden und zwar soll der Mindestbeitrag für männliche Mitglieder 20 Pf., für weibliche 15 Pf. betragen. Der Zentralkasse sollen mindestens 25 Prozent der aus Beiträgen stammenden Einnahmen zugeführt werden. Das Eintrittsgeld von 50 Pf. verbleibt den Bezirksverbänden. Einer Anzeigengruppe früherer Parteitage entsprechend, wurde eine Bestimmung aufgenommen, wonach zur Deckung der Unkosten neutraler Einrichtungen für die Parteipresse alle Parteimitglieder einen jährlichen Beitrag von 20 Prozent ihres Reingehalts an die Zentralkasse abzuführen sollen. Die Delegiertenwahl für den Parteitag soll bezirksverbandswise vorgenommen werden. Die Reichstagsfraktion soll nur bis zu einem Fünftel ihrer Stärke auf dem Parteitag vertreten sein.

In der Zusammensetzung wird ebenfalls eine kleine Änderung beabsichtigt, indem neben zwei Vorsitzenden, zwei Kassierern und einem vom Parteitag festzusetzenden Anzahl von Mitgliedern und unbesoldeten Beisitzern vorgesehen ist. Infolge der zu erwartenden Verkleinerung wählen die Genossen Berlin und der Vorort 15 Mitglieder zur Wahlkommission.

# Entwurf zum Organisationsstatut der Partei. (S. 3. D.)

Nach den Beschlüssen der Organisationskommission in den Sitzungen am 16. und 18. April in Weimar und am 28. April in Berlin.

# Parteiangehörigkeit.

§ 1. Der Parteitag gehört jede Person, die sich an den Beschlüssen des Parteiprogramms beteiligt und Mitglied der Parteiorganisation ist.

# Gründung.

§ 2. Die Grundlage der Organisation bildet der sozialdemokratische Bezirksverband, der

den Zweck hat, nach politischer Zweckmäßigkeit abgegrenzt zu sein. Der Bezirksverband gliedert sich in Ortsvereine, die durch den Bezirksverband in Unterbezirke zusammengelegt werden können. Zur Durchführung der Organisationsarbeit und politischer Aktionen kann das Gebiet jedes Ortsvereins in Arbeitsgruppen gegliedert werden; daneben sind für industrielle Betriebe, private und staatliche Werke und Anstalten Organisationsvereine zu treffen. Jedes Parteimitglied muß der Partei angehören; Doppelmittelgliedschaften sind unzulässig.

§ 3. Die Bezirksverbände haben die Parteigeschäfte selbständig nach eigenen Statuten zu führen, die mit dem Organisationsstatut der Gesamtpartei nicht im Widerspruch stehen dürfen. In Ländern mit mehreren Bezirksverbänden können diese zur Erleichterung landespolitischer Fragen zusammenarbeiten.

§ 4. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf., das voll den Bezirksverband verbleibt. Der wöchentliche Mindestbeitrag beträgt für männliche Mitglieder 20 Pf. und für weibliche Mitglieder 15 Pf. Die Bezirksverbände sind berechtigt, für ihren Bezirk oder einzelne Ortsvereine höhere Beiträge zu erheben. Inwieweit Parteimitglieder Beiträge an den Bezirksverband leisten, ist dem Bezirksverband nach dem vom Parteivorstand festgesetzten Maß zu bestimmen.

§ 5. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf., das voll den Bezirksverband verbleibt. Der wöchentliche Mindestbeitrag beträgt für männliche Mitglieder 20 Pf. und für weibliche Mitglieder 15 Pf. Die Bezirksverbände sind berechtigt, für ihren Bezirk oder einzelne Ortsvereine höhere Beiträge zu erheben. Inwieweit Parteimitglieder Beiträge an den Bezirksverband leisten, ist dem Bezirksverband nach dem vom Parteivorstand festgesetzten Maß zu bestimmen.

# Parteitag.

§ 6. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Zur Teilnahme an ihm sind berechtigt:

- 1. Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Bezirksverbänden. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach der Mitgliedszahl. Keiner Partei dürfen mehr als 12 Delegierte sein. Es können gewählt werden: in Bezirken bis zu 10 000 Mitgliedern 5 Delegierte, bis zu 17 000 Mitgliedern 7 Delegierte, bis zu 22 000 Mitgliedern 8 Delegierte, bis zu 28 000 Mitgliedern 9 Delegierte, bis zu 35 000 Mitgliedern 10 Delegierte, bis zu 45 000 Mitgliedern 11 Delegierte; für jede weitere 15 000 Mitglieder ein Delegierter mehr. In Bezirken über 60 000 Mitglieder wird die Restzahl als voll berechnet, wenn sie 10 000 Mitglieder übersteigt;

2. eine Vertretung der Reichstagsfraktion, die ein Fünftel der Zahl ihrer Mitglieder nicht übersteigen darf;

- 3. die Mitglieder des Parteivorstandes, des Parteiausschusses und der Kontrollkommission;
- 4. die vom Parteivorstand berufenen Referenten.

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion haben in allen die parlamentarische und die Mitglieder des Parteivorstandes und des Parteiausschusses in allen die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme. Nur beratende Stimme haben auch die vom Parteivorstand hinzugezogenen Vertreter von Parteimitteilungen.

§ 7. Der Parteitag prüft die Legitimation seiner Teilnehmer, wählt seine Leitung und bestimmt die Geschäftsordnung.

Zur Gültigkeit der Beschlüsse des Parteitages ist die absolute Mehrheit der stimmberechtigten Anwesenden erforderlich.

§ 8. Alljährlich findet ein Parteitag statt, der vom Parteivorstand einberufen ist.

Der vorberühende Parteitag über den Ort, an welchem der nächste Parteitag stattfinden soll, keine Bestimmung getroffen, oder kann in dem vom Parteitag bestimmten Ort der Parteitag nicht tagen, so hat der Parteivorstand nach Anhörung des Parteiausschusses den Ort zu bestimmen.

§ 9. Die Einberufung des Parteitages muß spätestens vier Wochen vorher mit der vorläufigen Tagesordnung im Zentralorgan der Partei veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung ist mindestens dreimal in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen.

Anträge von Parteioptionen für die Tagesordnung des Parteitages sind dem Parteivorstand einzureichen, der sie spätestens drei Wochen vor dem Parteitag im Zentralorgan der Partei zu veröffentlichen hat.

§ 10. In den Aufgaben des Parteitages gehören:

- 1. Entgegennahme der Berichte über die Geschäftstätigkeit des Parteivorstandes und der Kontrollkommission, sowie über die parlamentarische Tätigkeit der Reichstagsabgeordneten;
- 2. Die Bestimmung des Ortes, an dem der Parteivorstand seinen Sitz zu nehmen hat;
- 3. Die Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission;
- 4. Die Beschlußfassung über die Parteioptionen und alle das Parteileben berührenden Fragen;
- 5. Die Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

§ 11. Ein außerordentlicher Parteitag ist einberufen:

- 1. auf einstimmigen Beschluß des Parteivorstandes;
- 2. auf einstimmig gestellten Antrag der Kontrollkommission;
- 3. auf Antrag von mindestens 15 Bezirksverbänden.

Falls der Parteivorstand sich weigert, einem nach Ziffer 2 oder 3 gestellten Antrage stattzugeben, ist der Parteitag von den Antragstellern zu berufen. Als Versammlungsort eines außerordentlichen Parteitages ist ein geographisch möglichst günstig gelegener Ort zu bestimmen.

§ 12. Die Einberufung des außerordentlichen Parteitages muß spätestens vierzehn Tage vorher im Zentralorgan der Partei in wenigstens drei aufeinanderfolgenden Nummern mit Angabe der Tagesordnung veröffentlicht werden.

Anträge der Parteioptionen sind spätestens fünf Tage vor der Abhaltung des Parteitages im Zentralorgan zu veröffentlichen.

Im übrigen gelten für die außerordentlichen Parteitage dieselben Bestimmungen wie für die ordentlichen Parteitage. (§§ 6 und 7.)

# Parteiorganisation.

§ 13. Die Leitung der Partei obliegt dem Parteivorstand, der aus zwei Vorsitzenden, zwei Kassierern, einer vom Parteitag festzusetzenden Zahl von Mitgliedern und unbesoldeten Beisitzern besteht. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind berechtigt, sich gegenseitig zu vertreten.

Die Wahl des Parteivorstandes erfolgt durch den Parteitag mittels Stimmzetteln in einem Wahlgang und nach absoluter Mehrheit. Hat ein Kandidat die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen nicht erhalten, so findet Schlußwahl zwischen den beiden Kandidaten statt, auf die die meisten Stimmen gefallen sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Nach erfolgter Wahl hat der Parteivorstand seine Konstituierung vorzunehmen und sie im Zentralorgan der Partei zu veröffentlichen.

§ 14. Der jeweilige Parteivorstand ist Eigentümer aller vorhandenen Gelder und sonstigen Vermögensgegenstände. Er ist insbesondere berechtigt, im eigenen Namen und aus eigenem Rechte alle der Sozialdemokratischen Partei zuzuschreibenden Ansprüche gegen die Schuldner geltend zu machen.

Der Parteivorstand oder die Kontrollkommission können durch einzelne Rechtsgeschäfte die einzelnen Parteigenossen oder die Partei verbindlich machen. Auch erachtet kein Parteigenosse oder ein anderer durch Verträge mit dem Parteivorstand oder der Kontrollkommission ein klagarbares Recht gegen diese oder ihre Mitglieder.

§ 15. Kein Parteigenosse hat ohne ausdrücklichen Beschluß des Parteitages ein klagarbares Recht, die Geschäftsleitung oder die Leitung des Parteivorstandes, des Parteiausschusses, der Kontrollkommission oder der Partei einzusetzen oder sich ihnen Abstrichen oder Auszüge anzufordern oder eine Auskunft oder Überlicht über den Stand des Parteivermögens zu verlangen.

Hierdurch wird das Recht der Delegierten, während der Tagung des Parteitages Einsicht in die Bücher zu nehmen, nicht berührt.

§ 16. Der Parteivorstand besorgt die Geschäfte der Partei und kontrolliert die prinzipielle Haltung der Parteioptionen. Der Parteivorstand hat das Recht, auf Antrag

der Parteioptionen bei Differenzen, die bei Aufstellung von Reichstagsabgeordneten entstehen, zu entscheiden.

# Parteiausschuss.

§ 17. Der Parteiausschuss besteht aus je einem Vertreter der Bezirksverbände. Die Vertreter werden von den Bezirksverbänden für die Dauer eines Jahres gewählt. Im Wiederwahlfall ist ein Stellvertreter zu ernennen.

§ 18. Der Parteiausschuss berät gemeinsam mit dem Parteivorstand über wichtige, die Gesamtpartei berührende politische Fragen, über die Einreichung zentraler Parteioptionen, die die Partei finanziell bauern erheblich belasten, über die Festsetzung der Tagesordnung des Parteitages, sowie die Bestellung der Referenten und gibt durch Beschluß sein Gutachten ab.

§ 19. Regelmäßig alle Vierteljahre und im Bedarfsfälle auch häufiger, ist der Parteiausschuss vom Parteivorstand unter Angabe der Tagesordnung zu einer Sitzung zu berufen. Eine außerordentliche Sitzung muß stattfinden, wenn ein Drittel der Bezirksverbände unter Angabe der Gründe dies beantragt. Weigert sich der Parteivorstand, eine ordnungsmäßig beantragte Sitzung zu berufen, dann kann sie durch die Antragsteller einberufen werden. Die Einberufung des Parteiausschusses soll in der Regel mindestens fünf Tage vor den Sitzungstagen erfolgen.

Scheidet ein Mitglied des Parteivorstandes oder der Kontrollkommission vorzeitig aus, so hat der Parteivorstand nach Anhörung des Parteivorstandes und der Kontrollkommission eine Ersatzwahl vorzunehmen.

# Kontrollkommission.

§ 20. Zur Kontrolle des Parteivorstandes sowie als Versammlungsort für Beschwerden über den Parteivorstand wählt der Parteitag eine Kontrollkommission von neun Mitgliedern.

Die Wahl erfolgt nach einfacher Mehrheit. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los. Zur Leitung ihrer Geschäfte wählt die Kontrollkommission einen Vorsitzenden, der Ort und Zeit der Sitzungen bestimmt, soweit die Kontrollkommission nicht darüber beschließt.

Die Kontrolle muß mindestens vierzehntägig einmal stattfinden.

Alle Einwendungen für die Kontrollkommission sind an den Vorsitzenden derselben zu richten, der seine Adresse im Zentralorgan der Partei mitzuteilen hat.

Auf Antrag der Kontrollkommission oder des Parteivorstandes finden gemeinsame Sitzungen statt.

# Zentralorgan der Partei.

§ 21. Zentralorgan der Partei ist der „Vorwärts“, Berliner Volksblatt.

Die offiziellen Bekanntmachungen sind an herkömmliche Stelle des redaktionellen Teils zu veröffentlichen.

§ 22. Zur Kontrolle der prinzipiellen und tatsächlichen Haltung des Zentralorgans sowie zur Verwaltung desselben wählen die Parteigenossen Berlin und der Vorort eine Kommission, die aus höchstens 15 Mitgliedern besteht.

Die Kommission entscheidet in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand über alle Angelegenheiten des Zentralorgans, insbesondere über Anstellung und Entlassung im Redaktions- und Expedition. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Parteivorstand und der Kommission entscheidet die Kontrollkommission, der Parteivorstand und die Kommission in der Art mit gleichen Rechten, daß jedes dieser drei Organe eine Stimme hat.

# Ausschluß.

§ 23. Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines groben Verstoßes gegen die Grundsätze des Parteiprogramms oder einer schließlichen Handlung schuldig macht. Auch kann der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen, wenn es durch beharrliches Widerhandeln gegen Beschlüsse seiner Parteioptionen oder der Partei die Parteioptionen schädigt.

Über die Zugehörigkeit zur Partei entscheidet der Vorstand der zuständigen Bezirksorganisation. Der Ausschluß darf nur von einem Ortsverein mit Zustimmung des Angeklagten oder vom Vorstand des Ortsvereins beantragt werden. Die Aufstellung des Beschlusses und dessen executionelle Bekanntgabe erfolgt durch den Bezirksvorstand.

§ 24. Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Bezirksorganisation können die Beteiligten innerhalb vier Wochen nach Aufstellung des Beschlusses Widerspruch einlegen.

# Hilbas Geheimnis.

## 1. Roman von Maria Linden.

„Wie tut der Kopf so weh, als ob er mit gerührten Wollt“, antwortete Hilba, „und meine Füße sind eisig.“ Ich möchte einen kurzen Spaziergang machen.“

„Ach, gutes Fräulein, Spaziergänge hebt Madame bei ihren jungen Damen nicht“, entgegnete Charlotte ängstlich. „Ich werde Ihnen die Schuhe ausziehen, damit Sie Ihre Füße am Kaminfeuer wärmen können. Daran, daß Sie ausgehen, ist nicht zu denken.“

„Wie sind verraten und verkauft“, dachte Hilba. „Wohin erweise ich mich?“

„Das wäre ja noch schöner“, dachte Emma. „Wie sind doch in seinem Gefängnis.“

„Gewiß nicht, liebes Fräulein, beschwichtigte Charlotte, „aber die jungen Damen wissen doch längst auf Rabanes kleine Geheimnisse.“

„Nun, Rabane ist nun einmal so und muß so verhalten werden.“

Hilba war an den Kamin herangeritten. Sie hielt beide Hände über die Flamme gehalten, um sie zu wärmen, dabei ließ sie den Fächer in der Hand fallen. Die Flamme ergriffen das Kleid und verzehrten es sofort.

„Aber ich habe es doch sehr schön“, dachte Hilba. „Das ist ein hübsches Kleid.“

„Aber ich habe es doch sehr schön“, dachte Hilba. „Das ist ein hübsches Kleid.“

„Aber ich habe es doch sehr schön“, dachte Hilba. „Das ist ein hübsches Kleid.“

„Aber ich habe es doch sehr schön“, dachte Hilba. „Das ist ein hübsches Kleid.“

„Aber ich habe es doch sehr schön“, dachte Hilba. „Das ist ein hübsches Kleid.“

„Aber ich habe es doch sehr schön“, dachte Hilba. „Das ist ein hübsches Kleid.“

Hilba hatte nur einige Äpfel Suppe verzehrt. Sie berührte die Speisen und den Wein nicht.

„Wem konnte sie in diesem Hause Vertrauen schenken? Ach, niemand, niemand.“

„Wer war der geheimnisvolle Warner? Sicher ein Deutscher, denn die wenigen Hellen waren in deutscher Sprache geschrieben.“ Eine große Unruhe befiel Hilba. Sie hatte sich nur von ihren Eltern getrennt, um ihnen helfen zu können. Wenn ihr das aber nicht möglich war, dann hatte sie das große Opfer vergebens gebracht.

„Aber Sie essen ja gar nicht, Fräulein Hilba“, sagte Emma. „Ich kann Ihnen die Schokoladen-Creme empfehlen. Probieren Sie die nur. Der Appetit kommt während des Essens.“

„Ach, meine Kopfwehchen nehmen mir allen Appetit“, sagte Hilba. „Ich würde die ganze Nacht nicht schlafen können, wenn ich nicht wenigstens ein paar Minuten an die Luft gehen darf.“

„An Fräulein Stelle würde ich nicht über Schokolade reden“, sagte Charlotte warrend. „Nun, Rabane ist nun einmal so und muß so verhalten werden.“

Hilba war der Warnerin dankbar und dankte sie so freundlich an, wie seit langer Zeit niemand die Warnerin angeblüht hatte.

„Es ist nett, daß ein Badegast im Hause ist“, plauderte Emma, die der Wein fröhlich gestimmt hatte.

„Gut“, wiederholte Charlotte. „Es sind in der Stadt zwei vorhanden. Das ist sehr schön.“

„Gut“, wiederholte Charlotte. „Es sind in der Stadt zwei vorhanden. Das ist sehr schön.“

„Gut“, wiederholte Charlotte. „Es sind in der Stadt zwei vorhanden. Das ist sehr schön.“

„Gut“, wiederholte Charlotte. „Es sind in der Stadt zwei vorhanden. Das ist sehr schön.“

„Gut“, wiederholte Charlotte. „Es sind in der Stadt zwei vorhanden. Das ist sehr schön.“

„Gut“, wiederholte Charlotte. „Es sind in der Stadt zwei vorhanden. Das ist sehr schön.“

„Das scheinen hier sehr unklare Verhältnisse zu sein.“

„Aber an Geld scheint es der Bringsal nicht zu fehlen“, bemerkte Mathilde. „Die Einrichtung ist schön, und das Essen war ausgezeichnet. Wenn mir nicht allzuviel Arbeit aufgebürdet wird, bin ich zufrieden.“

„Aber vieles ist hier doch sehr sonderbar“, fuhr Hilba fort.

„Ich finde auch manches komisch“, stimmte Emma zu. „Wenn die Frau ein so großes Geheimnis hat, weshalb hat sie dann hier? Und wie kommt es, daß die jungen Damen hier aufhalten, anstatt im Gefängnis zu sein?“

„Wahrscheinlich ist das Gefängnis hier im Hause“, sagte Emma leise und warf dabei einen ängstlichen Blick nach der Tür hin. „Wohin Sie was, Rabane, wir wollen austreten.“

„Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Ich habe noch eine Postkarte“, sagte Emma. „Ich will schnell an meine Verwandten schreiben und wir können sie dann in dem nächsten Dampfer. Das kann uns doch niemand verhindern.“

„Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Ich habe noch eine Postkarte“, sagte Emma. „Ich will schnell an meine Verwandten schreiben und wir können sie dann in dem nächsten Dampfer. Das kann uns doch niemand verhindern.“

„Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Ich habe noch eine Postkarte“, sagte Emma. „Ich will schnell an meine Verwandten schreiben und wir können sie dann in dem nächsten Dampfer. Das kann uns doch niemand verhindern.“

„Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Ich habe noch eine Postkarte“, sagte Emma. „Ich will schnell an meine Verwandten schreiben und wir können sie dann in dem nächsten Dampfer. Das kann uns doch niemand verhindern.“

„Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Befehl von Madam“, verkündete der Negers. „Armes schwarzes Mensch muß gehorchen. Schmeißt ihn sonst auf die Straße.“

„Aber wir kommen doch gleich zurück“, beteuerte Mathilde, „und überdies können Sie uns ja begleiten.“

„Gut, gut! Gehen Sie!“ verkündete Hassan, dem die beiden Frauen mit dem wolgigen Paar schüttelten. „Gut, gut, Hassan gutes Herz! Darf aber nicht gutem Menschen folgen.“

„Ach, Quatsch mit Lunte!“ rief Emma aus und lief auf die Haustür zu; aber ehe sie diese noch erreicht hatte, näherte sich ihr eine große Bulldogge in weiten Sprüngen.

„Gehen Sie den Hund zurück!“ befahl Hilba dem Negers erregt. „Er wird das Fräulein zerreißen!“

„Wird er das Gefährt zerreißen, wie Pluto der Charlotte“, sagte der Schwärze. „Er ist ein gelber Pfiff aus und viel dann gebierlich.“

„Gut, gut!“ rief Hilba. „Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Ich habe noch eine Postkarte“, sagte Emma. „Ich will schnell an meine Verwandten schreiben und wir können sie dann in dem nächsten Dampfer. Das kann uns doch niemand verhindern.“

„Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Ich habe noch eine Postkarte“, sagte Emma. „Ich will schnell an meine Verwandten schreiben und wir können sie dann in dem nächsten Dampfer. Das kann uns doch niemand verhindern.“

„Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Ich habe noch eine Postkarte“, sagte Emma. „Ich will schnell an meine Verwandten schreiben und wir können sie dann in dem nächsten Dampfer. Das kann uns doch niemand verhindern.“

„Aber wie?“ fragte Hilba voller Spannung.

„Ich habe noch eine Postkarte“, sagte Emma. „Ich will schnell an meine Verwandten schreiben und wir können sie dann in dem nächsten Dampfer. Das kann uns doch niemand verhindern.“





Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. Mai.

Wiederanfnahme der Bildungsarbeit.

Die Lehrer durch den Krieg arg ins Hintertreffen gekommenen Bildungsbestrebungen der Breslauer Arbeiterschaft sollen von nun ab wieder mit aller Kraft gefördert werden. Der Bildungs-Ausschuss befaßt sich damit in seiner letzten Sitzung in ausführlicher Weise. Zunächst sollen die mit dankenswerter Unterstützung von Frau Gehelmarat Ritzner ins Leben gerufenen Kammermusikabende auch während des Sommers allmonatlich einmal in einem größeren Lokal unter Veranstaltung erster Kräfte wiederholt werden. Mit Unterstützung der scheidenden Ratskammer hofft der Bildungs-Ausschuss Führungen durch unsere Museen in die Wege zu leiten. Weiter sind während des Sommers künstlerische Garten-Konzerte geplant. Für die Wintermonate sind allgemeinbildende Vorträge mit und ohne Lichtbilder, gute Kinematographische Darbietungen, Konzerte und andere bildende und belehrende Veranstaltungen aller Art in Aussicht genommen. Geplant ist weiter die Veranstaltung von Kirchenkonzerten unter Mitwirkung namhafter Künstler. Besondere Aufmerksamkeit soll in Zukunft den zu veranstaltenden Volksvorstellungen gewidmet sein. Die Frage der Volkshochschul-Kurse soll in einer besonderen Sitzung des Bildungs-Ausschusses eingehend beraten werden. Weiter soll durch Verhandlungen mit den in Breslau bestehenden Arbeiter-Vereinen und dem Frauen-Verein „Froh Sinn“ die Gründung eines großen gemischten Volkstheaters in die Wege geleitet werden, der dann in der Lage wäre, große Chorwerke zur Aufführung zu bringen. Gelingt es dem Bildungs-Ausschuss der Breslauer Arbeiterschaft, sein Programm zur Durchführung zu bringen, dann wird auch die durch den Krieg herbeigeführte große Kassenleere in der Weiterbildung der Arbeiter bald wieder geschlossen sein. Dazu muß jeder Arbeiter nach besten Kräften beitragen.

Den Vorsitz im Bildungs-Ausschuss hat an Stelle des verstorbenen Genossen Ede der Genosse Schulz übernommen. An diesen wolle man sich deshalb in allen Fragen der Bildungsbestrebungen wenden.

Die Arbeiterratswahlen

Haben gestern eine neue Veranmlung aller Vertreter der Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse im Schiefwerder notwendig gemacht. Diesmal war die Kontrolle eine bessere und es hatten nur Zutritt diejenigen, die eine ordnungsgemäße Legitimation vorzeigen konnten. Es sollte vor dem Prüfer-Ausschuss ausgearbeitete Einigungsvorschlag zur Abstimmung kommen. Anfangs schien es so, als ob die Veranmlung dieses Punktes fertig bringen würde. Aber es schien nur so, denn die Gegensätze zwischen Arbeiter- und Beamten-Vertretern nahmen von Stunde zu Stunde zu und nahmen schließlich geradezu gefährliche Formen in der Bekämpfung der einzelnen Redner durch unparlamentarisches Verhalten usw. an. Wenn es der geschickten Leitung der Veranmlung durch den Oberpräsidenten Genossen Philipp noch gelang, bei der General-Debatte über den Einigungsvorschlag die Bogen noch einigermaßen zu glätten, so war es damit bei der folgenden Abstimmung über die einzelnen Paragraphen des Entwurfs endgültig vorbei. Erwähnt sei noch, daß zunächst die Redezeit auf 10 Minuten beschränkt wurde. Nachdem etwa 10 Redner gesprochen, erfolgte Schluß der Debatte und in der Rednerliste fanden noch 23 Redner! Dann die Abstimmung. Allein über die Benennung mit „Mitglied des Arbeiterrates“ oder nur „Arbeiterrat“ entspann sich eine fast stundenlange Debatte, nachdem schon vorher mit einer großen Majorität bestimmt worden war, daß es „Mitglied des Arbeiterrates“ heißen soll. Von den Vorschlägen der Kommunisten wurde ein „Verrat“ der Arbeiterräte gewittert. Und schließlich brachten sie es doch durch fortwährende Geschäftsordnungsanträge zuwege, daß über den Arbeiterrat oder Mitglied desselben nicht weniger wie viermal abgestimmt wurde. „Geschäftsordnung“ sprachen teilweise 16 bis 20 Redner auf einmal. Schließlich wurde der Bezeichnung „Arbeiterrat“ zugestimmt, nachdem der Antrag, Mitglied des Arbeiterrates, zurückgezogen war. Weitere Debatten entspannen sich über das wahlfähige Alter und die Einkommensgrenze der Wahlberechtigung. Dienen Auseinandersetzungen machte die Polizeitunde ein Ende.

In einer dritten Veranmlung, die halb fünfzehn Uhr, hofft man den Entwurf glücklich unter Dach und Fach bringen zu können, wenn nicht wieder unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Wenn die Veranmlung gestern nicht zu einem endgültigen Absprache kam, dann las bis 10 Uhr an Entgleisungen auf der Weiden und auf der neuen Seitenstraße.

Von der letzteren wurde noch behauptet, daß in Betrieb, wie Frau Hofmann, Oberst-Oberbahn usw., Schiedungen in der Besichtigung der Veranmlung durch Beamte zu deren Gunsten vorgenommen sind, was von den Beamten wiederum bestritten wurde. Das zu unteruchen wird Sache der Mandatsprüfungs-Kommission sein, der übrigens Vertreter aller Parteierichtungen angehören.

Im allgemeinen bot die Veranmlung der Vertreter des Angestellten und Arbeiter-Ausschusses kein erfreuliches Bild.

Stadtverordneter Gruschwitz proklamiert den Steuerfreier!

Auf den Fischfang ging wieder einmal der unabhängige Stadtverordnete Gruschwitz gelegentlich der gestrigen Demonstration der heimgekehrten Angestellten um Heraussetzung der Steuer-grenze. Nachdem ein Vertreter der Demonstranten der etwa 2500köpfigen Menge vor dem Rathaus mitgeteilt hatte, daß die beiden Bürgermeister und der Stadtkämmerer wohlwollende Prüfung der Angelegenheit angefragt und daß eine Kommission nach Berlin zum Finanzminister fahre, hielt Gruschwitz folgende Ansprache:

Es ist gerade so gekommen, wie ich es mir gedacht habe. Schöne Versprechungen werden gemacht, wohlwollende Prüfung wird zugesagt, aber es bleibt doch alles beim Alten. Es gibt ein Mittel, eure Wünsche zu erfüllen und das ist der allgemeine Steuerfreier. Verweigert die Steuerzahlung!

Obwohl ja das Steuerzahlen im allgemeinen ein unpopuläres Geschäft ist, fanden sich doch nur einige wenige, die Herrn Gruschwitz zustimmten. Vielleicht waren es sogar solche, die schon jahrelang im Steuerfreier verharren. Mit dem Fischfang für die Unabhängigen war es diesmal wieder nichts. Wir erwähnen die ganze Angelegenheit nur, um einmal zu zeigen, wie schnell Herr Gruschwitz sein Steuerprogramm ändert. In der letzten Stadtverordneten-Veranmlung erklärte er sich noch mit den direkten Steuern einverstanden und acht Tage später verweigert er diese und redet einem Steuerfreier das Wort. Genau so schnell ging es mit seiner politischen Überzeugung. Von Ende Januar bis März oder Anfang April war er Mehrheitssozialist, bis jetzt ist er Unabhängiger und was in weiteren zwei Monaten oder Wochen?

Steuerdemonstration.

Hervorgehoben durch die augenblickliche wirtschaftliche Not veranfaßten die Kriegsschädigten Kaufleute und Handlungsgesellschaften am Dienstag nachmittag eine Protestveranmlung auf dem Palaisplatz und anschließend zog die Demonstration zum Rathaus. Während die Delegierten beim Bürgermeister Dr. Trenten, dem Stadtkämmerer Matthes und Stadtrat Dr. Fruchts dieherab verhandelten, hielten Kommunisten, u. a. der Stadtverordnete Gruschwitz, ihre bekannten politischen Reden ohne viel Beiwerk zu finden, trotz der Schiaworte. Nach 1/2 stündigen Worten konnte der wartende Menge mitgeteilt werden, daß der Magistrat der Angelegenheit wohlwollend gegenübersteht. Abhilfe könne aber nur durch gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden. Zu diesem Zweck soll eine Kommission zum Finanzminister nach Berlin fahren. Damit erklärten sich die Demonstranten einverstanden. Dann forderte Herr Gruschwitz zum allgemeinen Steuerfreier auf. Ein anderer jugendlicher Redner sprach davon, sich nicht wieder „begeben“ machen zu lassen, während die Veranstalter der Demonstration wieder davon warnten, sich von ungerufenen Leuten einsperren zu lassen. Dann gingen die Demonstranten ruhig auseinander. An einigen Stellen besprach man eifrig, die Steuerfreiergrenze bis zu 5000 Mk. zu ziehen, aber man konnte sich in diesem Punkte nicht ganz einig werden, denn schon machten sich Stimmen bemerkbar, die von 6000 Mk. sprachen.

Steuerfreiheit bis 5000 Mark.

In einem Flugblatt der Unabhängigen, durch das für heute Vormittag zu einer Demonstration auf dem Schiefwerder eingeladen wurde, wird verlangt, daß Einkommen unter 5000 Mark gemeindefreier werden.

Man muß die Kreisfähigkeit der Arbeiter, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, an die sich das Flugblatt wendet, wirklich sehr niedrig einschätzen, wenn man erwartet, daß sie auf solchen Mitteln hinarbeiten. Eine Stadt zu verwahren, wobei man die Einkommen bis zu 5000 Mark gemeindefreier läßt, das sollten uns die Unabhängigen doch wirklich einmal vormachen. In Leipzig stimmen sie für einen Straßenbahntarif von 25 Pfennigen, stimmen allen Steuern zu, denn dort tragen sie die Verantwortung. In Breslau aber, wo nur ein Unabhängiger unter den Stadtvätern ist, lassen sich die unverantwortlichen Dinge verlangen.

Solches Treiben richtet sich schließlich von selbst.

Die deutsche Wälsia steigt.

Mit der erfreulichen Weise steigenden Wieder-aufnahme des internationalen Handelsverkehrs beginnt auch der Wert des deutschen Geldes im Auslande zu steigen und sich einer Kredit zu heben. Das nordische Blatt „Sjdsvenska Dagbladet“ vom 2. Mai bespricht das wichtige Steigen der deutschen Wälsia an den skandinavischen Börsen und meint: Der Vorgang bietet Anlaß zu wirtliches Zustehen der Welt nicht nur für den Deutschen, sondern für die ganze übrige Welt, nicht zum wenigsten vielleicht für Deutschlands Feinde. Die Steigerung der deutschen Wälsia gibt nämlich der Ansicht ver-käufte Ausdruck, daß das deutsche Gewerbe-leben dem allgemeinen Umkreis entgeht, von dem es bedroht wäre, und daß das Geld weite innerhalb Deutschlands trotz allem auf seinem Grund liegt, der eine verhältnismäßig Wiederanfnahme des internationalen Handels-verkehrs bedeutet.

20 Gramm schweres Butterpapier.

Ein Scherstarbeiter und alter Parteigenosse, Gewerks- und Genossenschaftler, schreibt uns: Auf unsere Scherstarbeiter-Marke Nr. 86 erhielten wir 120 Gramm Roghbutter. Als meine Frau die Butter von der Filiale Scherstarbeiter brachte, fiel mir gleich das ungenügende Gewicht ein und ich ging sofort in die Butterverkaufsstelle von Hugo Lüdtke, Biergartenstraße 81, und ließ mir das Quantum nachwiegen. Das Fräulein stellte ein Gewicht von 115 Gramm inlustiges Papier fest.

Das Papier allein wiegt 15 Gramm. Es verbleiben also 100 Gramm Butter zum Preise von 2,40 Mark. Gibt es denn gar kein Mittel, um diesem offensibaren betrügerischen Treiben ein Ende zu bereiten? Ich kann mich fast gar nicht mehr halten und möchte am liebsten die ganze Bude kurz und klein schlagen, so wie wir es im Freie gelernt haben. Wenn die Regierung nicht bald Gesetze macht, daß solche Verbrecher an die Mauer gestellt werden können, dann ist es kein Wunder, wenn wir zur Selbsthilfe greifen. Wenn jeder „Scherstarbeiter“ um 20 Gramm Butter betrogen wird, dann können diese Herrschaften auf Kosten anderer ganz gut essen und schnell reich werden. Arbeitkollegen, macht die Augen auf und überzeuge sich, wenn es einmal etwas auf Scherstarbeiter-Marke gibt. Das Einpackpapier lege ich hiermit bei.

Wie wir uns überzeugt haben, wiegt das jetzt schon trockene Einpackpapier nicht nur 15, sondern sogar 19 1/2 Gramm. Es ist ein Quartbogen Pergament- und als besondere Fülle noch ein gleich großer Bogen ganz dickes, farben-ähnliches Butterpapier, mit der Aufschrift: „Das Allerfeinste, Margarine, Breslauer Konsum-Verein“. Die Empörung über den Betrug, der hier verübt wird, ist leider nur zu be-rechtigt, und wir wollen hoffen, daß es nur dieses einen Einweises bedarf, um damit ein für alle Mal ein Ende zu machen.

Noch mehr Gasverfunden?

Man schreibt uns: Mit den Gaswerken wird in letzter Zeit des öfteren angefragt, ob die Gas-verfunden nicht halb ganz aufgehoben werden können unter Hinweis darauf, daß auch in Berlin keine Sperrkuren mehr bestehen. Letzteres ist, wie die Gaswerke mitteilen, nicht der Fall. Es ist in Berlin nach wie vor eine Sperrung in der Gasabgabe angeordnet. Bei der augenblicklichen Stodung in der Kohlenförder-ung und im Kohlentransport, hervorgerufen durch Streiks bei den Kohlenruben und den oberirdischen Elektrizitätswerken, setzen durch die Dienstleistung und den Materialmangel muß gar damit gerechnet werden, daß in aller Kürze eine wesentliche Verknappung der Gasverfunden eintreten wird. Seitens des Magistrats ist alles gechehen, um die Kohlenverzögerung der Gaswerke aufrecht zu erhalten, unter anderem ist es auch durchgesetzt worden, daß einige Breslauer wohnende nach anderen Orten bestimmte Räume mit Kohlen beschlagnahmt werden könnten. — Doch reichen diese Mengen über nur für wenige Tage aus. Es muß daher den Gasentnehmern dringend ans Herz gelegt werden, sich mit der Gas-entnahme auf sich zu beschränken. — Unter diesen Umständen ist es auch zu ver-sehen, daß die Kohlenzufuhr für die Sommer-monate so gering ist und daß da an eine Ver-ingerung der Gasverfunden, wie sie in diesen Zufuhrzeiten an uns gefordert wird, nicht gedacht werden kann.

Knoblauchwurst mit 82,81 % Wassergehalt.

Im Januar d. J. kaufte ein Gewerbesuch-mann bei dem Fleischermeister Paul Kurjawa auf der Reudorferstraße ein Stück Knoblauchwurst. Die chemische Untersuchung ergab, daß diese 82,81 Prozent Wasser enthält, während der Pöschelgehalt an Wasser nur 70 Prozent betragen darf. Er erhielt darauf wegen wissentlicher Verfälchung von Nahrungsmitteln einen Strafbescheid über 50 Mark. Da er gegen diesen Einspruch erhob, wurde die Angelegenheit am Montag vor dem Schöffengericht verhandelt. Der Ange-klagte will der Buchhülle nur ein ganz geringes Quan-tum Wasser zugefügt haben. Das Gericht sei an sich schon sehr wasserreich gewesen. Der als Sach-verständiger vernommene Chemiker Dr. Schütz gab der Meinung Ausdruck, daß bei so wasserreichem Fleisch nicht auch noch Wasser zugefügt werden dürfe. Bei dem Fleischermeister sei das aber ein beliebiger Mittel, um die Wurst zu strecken. Fleischerber-meister Reugebauer trat dieser Auffassung ganz entschieden entgegen. Er behauptete, der Knob-lauchwurst müsse Wasser zugefügt werden, um sie geschmeidig zu machen. Werde kein Wasser zugefügt, dann werde diese Wurst wie gelockertes Rindfleisch aus und das Publikum würde sie zurückweisen. Die beanstandete Wurst sei so beschaffen gewesen, wie sie das Publikum wünscht und wie es auch im all-gemeinen üblich ist.

Folgt dieser gegenüberstehenden Ansichten sprach das Gericht den Angeklagten frei, da ob-jektiv wohl eine Verfälchung vorliegt, aber ihm subjektiv nicht nachzuweisen ist, daß er sich der Ver-fälchung bewußt war.

Die Freisprechung eröffnet ja keine Aus-sichten, und schließlich muß man bei den Fleischern für schwarzes Geld jetzt nur noch Wasser, das mit Wurst nur zugefügt ist.

Nach keine Korrespondenz nach München.

Der bayrische Parteipräsidenten Franzosen-er ist als erster Minister nach München zurückgekehrt. Die Post aus Nordbayern und dem bayerischen Deutschland liegt noch in Ost und West an-burg. Sie wird erst in den nächsten Tagen an-sich zu zeigen kommen. Nach Nordbayern-land wurde noch keine Post gegeben. Die ersten Postzüge sind gestern frühlich der Donau nach Ingolstadt und Augsburg abgegangen. — Die bayrischen Wälsien in Breslau, die Angehörigen in Breslau haben, werden wohl in den nächsten Tagen in Breslau von dort kommen.

Lohnforderungen der Textilarbeiter.

Die Quartals-Veranmlung des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes in den „Hilfenälen“ war sehr stark besucht. Der Geschäftsführer, Kollege Gürtler, gab zunächst den Rassenbericht vom 1. Quartal 1919, der in Einnahme und Ausgabe mit 6886,69 Mark abschließt. Die Aufnahme des Verbandes von 1018 Mitgliedern löste allseitige Freude aus. Kollege Gürtler referierte sodann über den Goutag am 12. April in Breslau, sowie über „Arbeitsgemeinschaft“. Besonders schwer zu be-handeln war auch die Lohnfrage und die vom Re-ferenten vorge schlagenen Höchstlohnätze von 1,20, 1,10 und 0,90 Mk. erlangten nicht die Zustimmung der Veranmlung. In dieser Angelegenheit wurde folgende Resolution angenommen:

Die heute abgehaltene Veranmlung des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, welche außer-ordentlich stark besucht ist, ist der Ansicht, daß die Löhne bei dieser immer noch mehr steigenden Teuerung für alle Lebens- und sonstigen Ver-darfartikel in gar keinem Verhältnis stehen. Aus diesem Grunde wird der Arbeiter-Ausschuss und der Deutsche Textilarbeiter-Verband beauftragt, bei den Textilindustriellen von Breslau und Um-gegend die Forderung zu stellen, die bereits be-stehenden Tarifsätze zu erhöhen und eine ein-malige Entschädigung für die Zeit bis Inkraft-treten des neuen Tarifs zu gewähren. Zur Durchführung dieser angeforderten Forderung ge-loben die Anwesenden alle ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel anzuwenden, dem Verbands stets festhalten zu lassen und nicht früher zu ruhen bis der letzte Textilarbeiter im Bezirk im Deutschen Textilarbeiter-Verband or-ganisiert ist.

Für den Wahlen wurde Kollege Gürtler als Delegierter zur General-Veranmlung, Kollege Dreischner-Reichenbach als Delegierter zum Ge-werkschaftskongress und als Wahlleiter zu den Dele-gierten-Wahlen am 1. Juni Kollegin Dittmann gewählt.

Arbeitsstellen

unter den Magistratsbureauhilfskräften

Große Arbeitslosigkeit herrscht unter den Bureauhilfskräften des hiesigen Magistrats. Eine Veranmlung, die am Sonnabend im „Konzert-haus“ stattfand, deutete bedauerlicherweise darauf hin, daß die Arbeitsstellen auch in nächster Zeit noch kein Ende nehmen dürften. Ein großer Teil der Verammelten war der Ansicht, daß ihre Interessen durch den bisherigen provisorischen Ausschuss nicht genügend vertreten worden seien, und daher hatte der Vorsitzende der Vereingung der Bureauhilfskräfte des Magistrats, Herr Jaensch, einen schweren Stand. Schließlich war er gezwungen, die Veranmlung gewaltiam zu schließen, da dieselbe einen so förmlichen Charakter angenommen hatte, daß er die Ver-antwortung nicht mehr übernehmen wollte. Die tiefe Klut, die sich zwischen zwei Parteien ge-bildet hat, wird bewiesen dadurch, daß es nicht einmal möglich war, in den vor der Tür stehen den Ausschuss zu lenen eine Einheits-liste aufzustellen. Abteilungsstellen und heimgekehrte Kaufleute haben eine Sonder-liste aufgestellt und ichenen, der Veranmlung nach zu urteilen, keinen unerheblichen Anhang zu haben. Auch der erst vor kurzem ins Leben ge-rufene Wirtschafts-Ausschuss wurde heftig angegriffen und es wurde verlangt, daß er sich aufstehe und den Magistratsbureauhilfskräften die Veranmlung zurückgegeben werde. Heber erfolgte und zurückgenommene Bedingungen konnte noch berichtet werden. Der Ausschuss Herr Jaensch aber die Veranmlung zu so großer Unruhe föhlichen, um kann von der Arbeit, von den heimgekehrten Kaufleuten, wieder er-öffnet zu werden. Nach längerer Aussprache konnte diese jetzt zu Ende geführt werden. Bei Beginn der fast besuchten Veranmlung hielt Herr Jaensch einen belehrenden Vortrag über die vom 10. bis 22. Mai vor sich gehenden Wälsia wahlen. Er forderte die gesamten Magistratsbureauhilfskräfte auf, sich an der Wahl zu beteiligen, damit dieselben auch tatsächlich die Meinung der Angestellten zum Ausdruck bringen.

Hypothekendarlehen für Kleinwohnungsbau.

Zur Erhebung der Wohnungsnot hatte der Staatskommissar für das Wohnungswesen Scheib die Hypothekendarlehen anverträgt, durch Bereit-stellung von Beträgen für Hypothekendarlehen unter möglichst günstigen Bedingungen die Errichtung von Kleinwohnungsbauten zu fördern. Dieser Antrage ist es von einer größeren Reihe von Hypothekendarlehen entprochen worden. Sie haben für den Kleinwohnungsbau insgesamt einen Betrag von 50 Millionen Mark Hypo-theken zu einem Zinssatz von 4 1/2 vom Hundert und 1/2 vom Hundert Amortisation ohne sehr weitere Ankosten, also auch unter Verzicht auf die Erhaltung des Reichspostbriefstempels, zur Verfügung gestellt. Die Beträge sollen nicht nur da und dienen, um die erstellten, den Grundbesitz jedes einzelnen Individuum entsprechende Beteiligung, welche nach dem Hypothekendarlehen bis 1/3 der Lage haben kann, zu gewähren, sondern darüber hinaus auch zweifelhafte Kredit zu decken, der unter selbständiger Haftung der Hypothekendarlehen in Anspruch genommen wird.

Substanz

im Bankhaus S. Heimann-Breslau.

In aller Stille, nur durch eine Festschließung der Angelegenheiten im Bereich der Familie be-gangt, am vorigen Sonnabend das Bankhaus S. Heimann das 100 jährige Jubiläum. In einer Ansprache hielt der Chef des Firma, Kommerzien-rat Dr. Heimann, einen Rückblick auf die Ent-wicklung des Hauses und hob das gute Einver-nehmen zwischen Chef und Besamenschaft hervor. Von den Angehörigen wurden wertvolle Grüsse- und Geschenke überreicht. Zahlreiche persönliche und briefliche Glückwünsche gingen der Jubel-Familie zu. Der Vorstand des Jubiläum Ausschusses die Firma des Heimann am 10. Mai 1919, dessen Firmen-jubiläum das Bankhaus S. Heimann-Breslau feiert.

Familiennachrichten

Am 5. Mai verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innig geliebter Gatte, unser Heber Vater, der Bahnschlosser Bruno Schulz...

Begräbniskasse der städt. Laternenwärter Sonntag, den 4. d. Mts., starb unser früherer Kollege, der Pensionär Herr Albert Ring...

Verband der Gast- u. Schankwirte Deutschlands Am 2. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser Verbandskollege, der Gastwirt Karl Binkowitz...

Deutscher Holz-Arbeiter-Verband. Am 30. April verstarb nach längerer Krankheit unser Freund und Verbandskollege der Tischler Alfred Pusch...

Das Bahnpulver Nr. 23 Die neue verbesserte Pulverart auf wissenschaftliche Grundlage...

Gicht und Rheumatismus tausendfach gelobt, schnellste Hilfe durch Ekal Rheuma-Tabletten...

Schicke Herrenkleidung nach Maß erhalten. Sie, wenn Sie Ihre alten Kleider wenden und waschen...

Größte Erfolge erzielt durch Wenden und Umarbeiten von Anzügen, Paletots und Uniformen...

Schmierseife-Ersatz schäumend, wie Friedensschmierseife Prima Lederfett, Schuhcreme...

Größere Posten Kriegsanleihe zu kaufen gesucht...

Jagdhund, braun, langhaarig, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben...

Frauenhüte werden schön und preiswert modernisiert...

Haar Frauen-Haare laufen & käuflich. Franz Regul, 2398 Breslau I...

Haar Vereinstaler werden schön und preiswert modernisiert...

Verkauf 1 Sport-Unter 1 bl. Jacket u. Weste...

Engl. Drehrulle fast neu, verkauft billig...

Flügel gut erhalten, schöner Ton, hat gebaut...

Fahrrad 400 mit Gummirollen, Preis 450 Mk...

Arbeitsmarkt Stellenangebote...

Schneider für neue Mäntel, Selbstkosten u. Entlohnung...

Maß-Schneidergefellen auf Tarif-Stücklohn...

Schneidergefellen u. Maschine auf Mäntel u. Jackett...

Schneider für West-Jacken und Westen...

Schneider für Maß-Überzieher und Jacketts...

Schuhmachergehilfen für sofort gesucht...

Tücht. Reisender für Schubkarren für Weidenschland...

Reisende, welche Preisverhandlungen besuchen...

Möbeltischler für dauernd sucht...

Gewandten fräht. Arbeiter bei bereits in Grabfingergeschäften...

Rosten-, Hand-, Maschinen-Formen finden sofort lohnende Beschäftigung...

50 Näherinnen für einfachste Mäntel...

25 Näherinnen für einfachste Kleider...

25 Näherinnen für Dreifachäden außer d. Hause...

Juliusburger Gräbischerstr. 37, Fabrikgebäude, 2. Stock...

Strohhutnäherinnen auf Herren- und Knabenhüte...

Hand- und Maschinennäherinnen bei hohem Gehalt...

Geübte Weissnäherinnen für bessere Damenwäsche...

Tailenarbeiterin und Zuarbeiterin für erstklassige Damenkleiderei...

Näherinnen u. Maschine u. Mäntel und Jackett...

Geübte Näherinnen auf Oberhemden wollen sich baldigst melden...

Maschinen- und Handnäherinnen gesucht...

Selbständige Schneiderinnen und Zuarbeiterinnen...

Maschinen-Weissnäherin für Damenwäsche...

Selbständige Schneiderinnen und Zuarbeiterinnen...

Westen-Näherinnen auf feste Maßarbeiten...

Westen-Näherinnen auf feste Maßarbeiten...

Kinderfräulein zu 2 Kindern, 8 u. 5 Jahre...

Kräfte Arbeiter für dauernde Beschäftigung...

Strohhutnäherinnen für Umnähhüte in und außer dem Hause...

Schneidergefellen auf Mäntel kann sich melden...

Schneider außer dem Hause, können sich melden...

Schneidergefellen Mädchen zu Maschine und Hand...

Tücht. Schneidergefelle kann sich melden bei...

Junger tüchtiger Schneidergefelle sucht Arbeit...

Tücht. Zuschneider kann sich melden...

Tücht. Tageschneider bei hohem Lohn...

Schäfte-Stepper ob. Steppmaschine...

Pappdachdecker selbständig und Disziplinär...

Kachel- und Edelmacher bald für dauernd gesucht...

Lackierer-Gesellen stellt bei hohem Lohn ein...

Alt. Haushälter für unv. Automobillgarage...

Adlerwerke 6000 Gartenstraße 19...

Handl. u. Hausratger. H. A. Pohl...

Rechner-Beihilfe. Bediensteter talentierter...

Ein Lehrling melde sich bei...

Selbständige Schneiderinnen für Kinderkleider...

Näherin auf Reparatur und Wäsche...

Der wahre Jeter. Sozialdemokratisches Signal...

Selbstständige Schneider auf Knaben- u. Junglingskleidern...

Arbeitsfreudige nachdem ihre Herren für den...

Veteranen dank Anzeigen-Expedition...

Stenographin die flüchtig Schreibmaschine...

Schwimmerin für Unterricht am Sommerbade...

Anständiges jung. Mädchen zum Gürtel befragen...

Kinderfräulein oder achtbares Mädchen...

Näherinnen auf einf. Mäntel...

Schneiderinnen u. Pelznäherinnen können sich melden...

Geübte Westen-Näherin in und außer dem Hause...

Näherinnen finden lohnende Beschäftigung...

Maschinen-Näherinnen und Handnäherinnen...

Tüchtige Handn. auf Mäntel...

Frauen u. Mädch. auf Dreifachäden...

Bedienung Mädchen oder Frau tagelohner...

Stellengefuche. Suche Stellung als Weizerod. Haushälter...



